

Lebenshilfe - aktuell

INHALTSVERZEICHNIS

KAFFEHÄUSLE

Schnecken in der Pomo

Das schneckige
Pomologiespektakel

Wir haben wieder alle
Tassen im Schrank

Neuer Glanz für alte Tische

Special: Porscheausfahrt -
Einleger beachten!

SCHWERPUNKTTHEMA

Selbstbestimmung

LEBENSILFHE

Neuigkeiten und Beständigkeit
im Kinderhaus Wasenstraße
Ohmenhausen

Besuch des Adelheidstift
in Kirchberg

THEATERGRUPPE BAFF

Der Tanz mit den Zahlen

TERMINE



Schnecken rund ums KAFFEEHÄUSLE

Improvisationen zum Thema

Schnecke von Sigrid Müller

Ja, wir sind mi'm Radl da, ja wir sind mi'm Radl da

Selbst ein Schnecke wird ganz sauer weil aller Salat noch im Garten steht

Und sie gleich zum KAFFEEHÄUSLE geht. Ob die gute alte Pomo gleich was Besseres zum Fressen hat ?

Angefangen von Schneckenwürstle bis zum Eis in Schneckenform – das ist enorm!

Und die Schneckenkinder juchzen, lachen, alles was ihnen Freude macht können sie in der Pomo sehn und tun bis auf einmal – Kickerikie – schnappt sie weg ein fettes Huhn. Denn die Schnecken, welch ein Spaß, -fallen einem Huhn zum Fraß

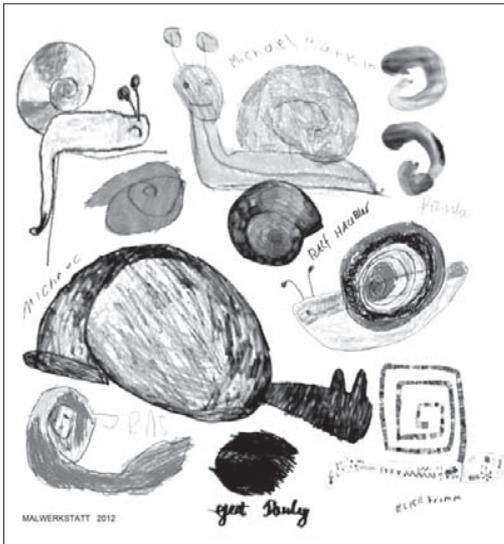
Hält den Bauch sich richtig feste, dann

auch das Huhn will was vom Feste. Läuft und läuft und läuft und läuft bis kein Schnecke ist mehr da.

Oh was war's ihr lieben Leute wieder einmal ein Geschrei, ein Fest, eine große Jubelei, doch ganz schnell ist es wieder vorbei.

Und das Huhn sagt vielen Dank, legt zum Abschied noch ein Ei – und schon ist das Fest vorbei.

Und die Schnecke, die noch übrig sind laufet schnell zum Radl hin und sie radeln heiter bis zum nächsten Feste weiter.



Das schneckige Pomolgiespektakel 2012

Sonntag 1.Juli in der Pomologie beim KAFFEEHÄUSLE

**Ein Fest für Große und Kleine, Familien,
Freunde und Freundinnen von BAFF FE-
DER und KAFFEEHÄUSLE – einfach für
A L L E !**

Das jährliche Pomologiespektakel von BAFF, FEDER und KAFFEEHÄUSLE steht in diesem Jahr ganz im Zeichen der **Schnecke, denn wir beteiligen uns an der Reutlinger Kulturaktion AlBSCHNECKE**

Bei vielen Mitmach- und spannenden Spielaktionen wird die Schnecke im Mittelpunkt stehen. Nicht das Tempo, sondern DIE MISCHUNG MACHT'S und jede/r kann sich, seinem eigenen Tempo und Temperament entsprechend, beteiligen.

Ein buntes Festprogramm mit Musik, Jonglage, und kreativen Angeboten garantiert gute Unterhaltung für alle. Für beste Stimmung mit fetziger Musik sorgen auf jeden Fall die Soulhossas gemeinsam mit Rockwärts, der Band mit Reutlinger Ge-



minderäten und Kommunalpolitiker/innen.

Auch kulinarisch werden wir uns schneckig ausrichten: von der Schneckenudel bis zur Wurstschnecke vom Grill.

Ein besonderes Erlebnis wird eine Fotoaktion sein: die freiwillige Feuerwehr wird mit ihrer Drehleiter zum Fest kommen damit wir eine Luftaufnahme von unserer Menschenschnecke machen können. **Damit eine gigantische Menschenschnecke entsteht freuen wir uns auf zahlreiche Festbesucher/innen.**

Wie in jedem Jahr haben sich wieder viele Kooperationspartner gefunden, die das Fest mitgestalten:

Capoeira-Gruppe Reutlingen/Tübingen, Evang Stadtjugendwerk, Freiwillige Feuerwehr Reutlingen, Frühförderung der KBF, Eine Welt Laden, Hofgut Gaisbühl/BruderhausDiakonie, Jugendkunstschule/Volkshochschule Reutlingen, Kulturwerkstatt, Umweltzentrum Listhof , Weltladen, Zelle

Natürlich soll es aber auch ein reichhaltiges Kuchenbuffet geben für das wir, wie in all den Jahren zuvor, um KUCHENSpenden bitten.

Bitte Kuchen im KAFFEEHÄUSLE bis zum 22.06.2012 anmelden
Tel 07121/230710 oder
kaffeehaeusle@lebenshilfe-reutlingen.de

Familientreff beim Pomologie- spektakel – Für Kinder, Familien zum Treffen und Kennenlernen

Gerade ein buntes Fest ist eine gute Gelegenheit um zusammensitzen, gemeinsam mit den Kindern zu spielen und neue Leute kennenzulernen.

Weil das bei einem großen Fest gar nicht immer so einfach ist, laden wir besonders Familien mit Kindern und Familien, die uns und unsere Arbeit kennenlernen wollen ein, zum Familientreff beim großen Zelt zu kommen. Wir machen den Ort mit einem großen Schild deutlich sichtbar. Dort findet man Gleichgesinnte, kann gemeinsam zu den unterschiedlichen Aktionsangeboten starten, Kaffee trinken und sich unterhalten.

AUSSTELLUNG der Malwerkstatt, einem gemeinsamen Projekt der Volkshochschule Reutlingen und BAFF

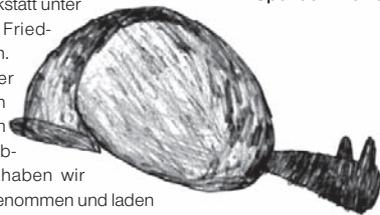
Seit vielen Jahren bieten VHS und BAFF diese Malwerkstatt unter

Leitung von Friedrich Palmer an.

Die Reutlinger Kulturaktion unter dem Motto **ALB-SCHNECKE** haben wir

zum Anlass genommen und laden zur Ausstellung der Malwerkstatt unter dem Titel

entschleunigt – schneckig-bunt ins



KAFFEEHÄUSLE ein. Zu sehen sind auf diesen bunten Bildern die unterschiedlichsten Schnecken – so unterschiedlich wie die Urheber/innen der Bilder.

Ein Besuch im KAFFEEHÄUSLE lohnt sich. Zu sehen sind die Bilder vom 12.Juni bis zum 29.Juli 2012 zu den Öffnungszeiten (Di –Fr, 10 – 22 Uhr; Sa und So 14 – 18 Uhr)

Wir sagen DANKE!!!

Im letzten Blickpunkt haben wir um Unterstützung für die Neuanschaffung von Geschirr für das KAFFEEHÄUSLE gebeten.

Nun können wir erfolgreich melden:

WIR HABEN WIEDER ALLE TASSEN IM SCHRANK!

Seit 1.April ist das neue Geschirr am Start und erfreut sich größter Beliebtheit.

Und: auch bei Hochbetrieb muss niemand mehr warten, weil die Tassen erst gespült werden müssen.

Herzlichen Dank an alle großzügigen Spenderinnen und Spender!

Schwerpunktthema: SELBSTBESTIMMUNG

Interviews mit Betroffenen

2009 hat auch die Bundesrepublik Deutschland den Völkerrechtsvertrag der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ratifiziert. Wir befragen verschiedene Leute aus den Bereichen Wohnen, Arbeiten und Familie nach ihren ganz alltäglichen Erfahrungen mit dem Thema Selbstbestimmung (Artikel 19, UNO-Konvention).

Wir stellten bei den Interviews fest, dass die Problematik dieser Themenstellung in den genannten Arbeitsfeldern der Behindertenhilfe nahezu die gleiche ist, jedoch variantenreich, und auch differenziert anschaulich geschildert wird. Auch die zwei befragten jungen Menschen mit Behinderung äußerten sich lebhaft und recht sachgemäß. In den Interviews spürte man, dass das Thema Selbstbestimmung allen Beteiligten am Herzen liegt.

Annegret Haase leitet das Wohnhaus WIM in Metzingen/Neuhausen.

Ihr fällt beim Stichwort Selbstbestimmung der Leitgedanke eines Projekts der Behindertenhilfe Ermstal ein – „ganz bestimmt: selbst bestimmt“ – das knapp formuliert „ich kann selbst darüber entscheiden, wie ich mein Leben idealerweise führen möchte.“ Der zentrale Grundgedanke auch in der Arbeit im Wohnbereich „hat viel zu tun mit Zufriedenheit und Wohlbefinden.“

Um dieses Konzept des selbst-

bestimmten Lebens im Alltag umzusetzen, bedarf es vielfältiger Ansatzpunkte. In einem gemeinsam mit den Bewohnern erstellten Assistenzplan werden die benötigten individuellen Hilfen aufgeführt und im Jahresabstand gemeinsam wieder ggf. neu bearbeitet. „Ich suche mir meinen Assistenten in Absprache mit den anderen Leuten aus meiner Wohngemeinschaft selber aus“, heißt es im Projekt und weiter: „Wenn ich möchte, dann nimmt sich mein Assistent Zeit für mich und meine ganz persönlichen Interessen! Dafür habe ich im Monat mindestens 2 Stunden zur Verfügung.“

Wie Frau Haase schildert, wählen die meisten Bewohner schon bei der Gestaltung des eigenen Zimmers „nach sehr konkreten Vorstellungen Farben, Bilder“, einige Möbel und Textilien aus und hal-



Annegret Haase



Andreas Bönsch

ten ihren Bereich auch heute noch teilweise selber in Ordnung. Ebenso haben sie die Möglichkeit der Auswahl, beim Bäcker und Metzger jeweils abwechselnd eigene Wünsche zu erfüllen. Die Freizeitbeschäftigungen im Haus fallen individuell aus: Puzzles, Mandalas, Karten, Steckspiele, Bücher, ... oder im „täglichen, tätigen Miteinander“: gemeinsame Spaziergänge, Fernsehen, Familienspiele, auch gemeinsames Kochen und Aufräumen. „Im pädagogischen Alltag stoßen die Mitarbeiter oft zwangsläufig auf Grenzen der Selbstbestimmung, vor allem bei Bewohnern mit hohem Assistenzbedarf.“ Fehlt es jemandem an der Fähigkeit zum Verständnis, so muss man ihm einerseits in seinem eigenen Interesse manches verweigern, ihn beschränken (z.B. der Witterung oder dem Anlass angepasster Kleidung, gesundes Essverhalten, ...) andererseits „auch, wo Grenzen Anderer überschritten werden, wo Andere geschädigt werden.“

Stets muss man nach ganz individuellen Ansatzpunkten suchen: „Wahlmöglichkeiten anbieten insbesondere bei nonverbaler Kommunikation durch Zeigen von Piktogrammen, von verschiedenen Materialien, durch Anstoßen zum Tätig-Werden. Ein genaues Beobachten und sich in die Person hineinversetzen, Reagieren auf spontane Äußerungen oder Gesten ist an dieser Stelle wichtig, um mit diesem neu erfahrenen Wissen zum selbstbestimmten Handeln anzuregen – auch außer der Reihe, nicht nach Plan, Pannen eingeschlossen. Hier erfährt auch der Mitarbeiter seine Grenzen. Er muss akzeptieren, gelegentlich etwas aushalten, sich zurücknehmen ohne einzugreifen, ohne Hektik die Lage einschätzen und dann ggf. reagieren.“ Auch wegen all dieser Zweifelsfälle sind die etwa im Abstand von 14 Tagen anberaumten Teambesprechungen hilfreich und notwendig.

Andreas Bönsch, Bewohner im Hause WIM

Auf die Frage, wie er sein eigenes Leben selbst bestimmen möchte, antwortet Andi spontan: „Ich möchte eine Freundschaft haben, mit einem Freund ins Freibad oder in die Disco gehen, oder auch mit mehreren Freunden, mit einer Freundin ausgehen.“

Wie man beim Gespräch mit ihm heraus hört, ist der gemeinsam erarbeitete Assistenzplan für Andi von großer Bedeutung „Ich habe meine Bezugsperson, den Jens selber gewählt.“ Durch seine Mitgliedschaft im Heimbeirat weiß er recht

genau Bescheid, er kennt sein Zeitbudget, er gewinnt allmählich mehr Selbstsicherheit. Seine Wünsche und Vorstellungen eines selbstbestimmten Lebens drückt er deutlich aus und erlebt sie intensiv: Er lässt sich regelmäßig sonntags „zu Mama ins Seniorenheim fahren“, beteiligt sich rege an allen Freizeitunternehmungen, Bowling, Kegeln, geht manchmal für die Gruppe und für sich einkaufen und ist sehr hilfsbereit bei der Arbeit im Wohnbereich. In der Werkstatt arbeitet er gern in der Abteilung der Fahrradbremsten, bestückt den Besteckwagen und ist übrigens auch besonders stolz, bruderhaus-intern als zuverlässiger Postbote fürs WIM-Haus zu gelten. Seine tägliche Selbstbesorgung bewältigt er gut, oder er bittet auch bewusst um kleine Hilfestellungen (z.B. Haarwäsche). Er legt Wert auf seinen geordneten eigenen Büro-Schreibtisch. „Zu meinem Geburtstag habe ich meine Gäste selber ausgesucht und eingeladen - mit Einladungskarte, und zur Freizeit habe ich mich auch angemeldet, da freue ich mich drauf.“

Irmgard Marktanner, Bruderhauswerkstätten in Bad Urach

In wie weit ist es möglich, sich im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses selbst zu bestimmen?

„Das Thema *Selbstbestimmung* ist bei uns eine Forderung und Herausforderung im Positiven und Negativen für den Beschäftigten in der Werkstatt für behinderte Menschen ebenso wie für den Mitarbeiter. Wir nutzen Ansatzpunkte v.a. bei

den Beschäftigten, die bestimmte Einsichten haben könnten“, um die Entwicklung der Selbstbestimmung zu fördern: „Man achtet auf Pünktlichkeit (d.h. frühes Aufstehen), macht gegebenenfalls auf Sauberkeit (Grundhygiene, Kleidung) aufmerksam“, beratend begleitet man manchen Klienten v.a. auch in finanziellen Angelegenheiten bei Einkäufen oder Ähnlichem. Besprechungen der Teams im Arbeits- und Wohnbereich stecken den Rahmen des gemeinsamen pädagogischen Handelns ab. Dabei behalten die Mitarbeiter immer das Wohlergehen und die Weiterentwicklung des Beschäftigten im Auge. Frau Marktanner beschreibt wie schwierig es ist, Selbstbestimmung in den Arbeitsalltag einfließen zu lassen. „Wir bemühen uns, jeden wichtig zu nehmen, wir beobachten und staunen, welche Fähigkeiten mancher Beschäftigte eigentlich hat und bauen unsere Maßnahmen darauf auf.“



Irmgard Marktanner

Selbstbestimmung im Arbeitsbereich hat hier offensichtlich andere Rahmenbedingungen als in den sonstigen Lebensbereichen und damit andere Schwerpunkte. Vor allem über Anerkennung und Zuspruch der Mitarbeiter für die Beschäftigten und ihre Leistung können Erfolge erlebt werden. So kann hier im Arbeitsbereich das Selbstwertgefühl gesteigert werden und das Fundament für die Selbstbestimmung stabilisiert werden. „Vielleicht kommt man in manchem Fall ja sogar dem Ziel des freien Arbeitsmarkts näher“, meint Fr. Marktanner.

Sonja Gräter , WfbM in Bad Urach

Mit dem Wort *Selbstbestimmung* verbindet Sonja in erster Linie ihr selbstständiges Wohnen. „Ich brauche Mama nicht mehr so oft, sie kommt manchmal. Das Wichtigste ist, ich kann auf eigenen Füßen stehen. Jochen wohnt mit mir. Er nimmt mich wie ich bin, wir haben manchmal aber auch Streit.“

Sonja kennt und erlebt auch ihre Grenzen im Alltagsleben: „Ich habe Schwierigkeiten mit dem Geld. Ich brauche den Toni, ich hole mir selber am Automaten mein Geld, aber er hilft mir, wie viel ich in der Woche holen darf. Mit den Geldscheinen kenne ich mich nicht so genau aus. Er traut mir viel zu, ich soll's selber probieren, sagt er.“ Hilfemaßnahmen wie regelmäßige Besuche und Beratungen durch den Betreuer beim Einkauf von Kleidung und Lebensmitteln, beim Ausgestalten und Pflegen der Wohnung, durch Anregungen bei ihrer Freizeitgestaltung stärken Sonjas Gefühl der Sicherheit; man merkt's, wenn sie erzählt: „Ich



Sonja Gräter

war beim Tag der offenen Stadt, wir fahren nach Metzgingen, nach Reutlingen, schauen fern, das entscheide ich alles selber, oder Jochen und ich.“

Bei der Arbeit in der Werkstatt braucht sie auch oft Zuspruch. „Meine Arbeit läuft ziemlich gut mit den Schachteln, aber wenn es mal auf Anhieb nicht klappt, dann ist das ein Problem für mich, dann kann ich ausrasten. Frau Marktanner sagt mir dann einfach, ich soll's nochmal probieren und dann freue ich mich. Mir ist es auch sonst wichtig, ob die Kollegen mich mögen, mit Frau Marktanner spreche ich darüber, ich möchte, dass mich alle leiden können, dann macht mir alles mehr Spaß.“

Annamarie Reusch, Förder-uB(FuB), Bleiche

Wie ist Selbstbestimmung bei erhöhtem

Assistenzbedarf möglich? Was bedeutet sie?

„Selbstbestimmung heißt, eigenverantwortlich das Leben zu gestalten, so zu leben, dass ich als Mensch zufrieden bin. Um unseren Klienten, die alle einen hohen Unterstützungsbedarf haben, ein gewisses Maß an Selbstbestimmung zu ermöglichen, wird ein Mitarbeiter im FuB vor allem auf bewährte, aber auch neue Ansatzpunkte zurückgreifen.“

Da in der Tagesstruktur des FuB ein ähnlich intensives Zusammenleben zwischen Klienten und Mitarbeitern stattfindet wie im Wohnbereich, muss man sich auch mit etwa den gleichen Problemen auseinandersetzen.

Im weiteren Gespräch schildert Frau Reusch: Im Vordergrund steht zunächst das Akzeptieren des Menschen, seiner Ticks, seiner besonderen Angewohnheiten. Man nimmt ihn wahr und lernt ihn verstehen beim Beachten oft kleiner Gesten oder mehrdeutiger Äußerungen. Beispielsweise bedeutet die Handlung, die Gymnastikmatte zu holen, für den Klienten, der an Shiatsu gewöhnt ist: „Also, ich möchte jetzt genießen.“

All unser pädagogisches Handeln bedeutet eine schwierige Gratwanderung zwischen dem Grenzen-Setzen zum Wohle des Individuums oder der Mitmenschen und dem Gewähren-Lassen. Nur in wenigen Situationen, wie z.B. im Straßenverkehr kann man überzeugt sein, zum Wohle der Klienten klare Grenzen zu setzen, um Gefahren abzuwenden; denn oft ist die Wahrnehmung eingeschränkt oder Folgen und Zusammenhänge können

nicht erkannt werden. Oder auch aufgrund von Vorerfahrungen im Umgang mit den Klienten sind im Alltagsleben häufig ebenso klare Entscheidungshilfen oder Anleitungen angebracht. Ein Beispiel ist der Wunsch eines Klienten, der gerne schwimmt, ins Bad zu fahren, der dort aber jedes Mal zögernd, unschlüssig fürs erste ins-Wasser-Gehen tätige Unterstützung benötigt.

Unsere Aufgabe ist es, auf den Menschen mit Unterstützungsbedarf sensibel einzugehen; dazu gehört genau beobachten, Schlüsse ziehen und ihm damit immer wieder ein Stück des Weges zur Selbstbestimmung zu eröffnen, z.B. Auswahlmöglichkeiten schaffen, indem wir etwas anderes anbieten, einen gesünderen Ersatz für zu viel Süßes, Material gemeinsam einteilen oder das Augenmerk auf etwas anderes umlenken. Bei den oft



Annamarie Reusch



Monika Müllerschön

nicht oder wenig sprechenden Klienten bieten sich die Methoden der unterstützten Kommunikation als bewährtes Mittel an.

Auch das Gewähren-lassen ist unsere Aufgabe, die Menschen nicht in allem einschränken, z.B. beim Einkaufen in die Regale greifen lassen, dabei aber wiederum helfen, aus zwei Dingen zu wählen. Wir finden es eigentlich bedauerlich, dass unsere Klienten nicht ihre Gelüste ausleben können, ... soll man begrenzen? Wenn ja, wann und wie ist Begrenzen angebracht? Dies ist eine schwierige Situation für Mitarbeiter. Manche sehen die Notwendigkeit des Begrenzens je nach Fall anders, möchten mehr Selbstbestimmung zulassen, relativ größere Chancen bieten, am Leben teilzuhaben.

Besonders wichtig sind deshalb Team-

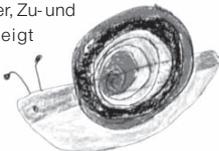
besprechungen, in denen ein Austausch mit Kollegen zu gemeinsamen Handlungs- und Verhaltensstrategien stattfindet, zur Absprache, welche Begrenzungen notwendig sind, welche Verhaltensweisen tolerierbar sind. Es geht v.a. um die Klarheit für die Klienten, für ihr Leben im Alltag. Was darf man z.B. bei distanzlosem Verhalten im Café oder bei Begegnungen auf der Straße zulassen? Oft hilft es in diesen Situationen, wenn man an sich selbst denkt – wäre es mir recht?

Monika Müllerschön, Angehörige (Mutter)

Selbstbestimmung bedeutet für unsere Tochter Daniela etwa: „Jetzt bin ich daheim, hier sage ich, was ich möchte“ „Alles dreht sich in der Familie um den Menschen mit Behinderung, jeder richtet sich nach den Wünschen der Betreffenden. Manchmal möchte sie aus uns unbekanntem Grund irgendetwas anders als sonst machen, z.B. keinen Werkstatt-, Wohnbereichsbesuch, dann bleibt sie daheim. Wir lassen sie gewähren. Muss jedoch etwas unbedingt geschehen (z.B. Arztbesuch), so können wir unser Ziel nur durch Vormachen, gutes und überzeugendes Zureden oder durch Abwarten erreichen.

Auch außerhalb weiß sie ihre Meinung genau zu vertreten, z.B. bei der Wahl zum Heimbeirat und bei der Wahl ihres persönlichen Assistenten.

Kontakte, die sie halten möchte, bestimmt sie selber, Zu- und Abneigung zeigt sie. Ihren jetzigen Arbeits-



platz wählte sie nach ihrer positiven Praktikumserfahrung dort selbst aus. Auch ihre Beschäftigung in der WfbM sucht sie sich mit Zustimmung selbst aus. Es ist ihr auch wichtig, ihren persönlichen Bereich (Zimmer, Wäscheschrank, ihre vielen Puzzles, ...) in Ordnung zu halten, ihre Freizeitgestaltung (langer Spaziergang mit uns Eltern zum Stammtisch, u.a.) regelmäßig einzufordern. Ebenso bestimmt fordert Daniela Hilfe, wenn sie selbst der Meinung ist, Unterstützung z.B. im Straßenverkehr zu benötigen. In vielen anderen Situationen, so haben wir immer wieder festgestellt, helfen Lob und Anerkennung, ihr Selbstwertgefühl zu bestärken.“

Die Interviews führte
Dorothea Heinzelmann

Lebenshilfe

Neuigkeiten und Beständigkeit im Kinderhaus Wasenstraße

Ohmenhausen

Ende April 2012 feierte Frau Elisabeth Schäfer im Rahmen des Kindergarten-Frühlingsfestes in Ohmenhausen ihren Abschied. Über vierzig Jahre leitete die Sozialpädagogin den Kindergarten für Körperbehinderte und hatte die Gesamtleitung für den gemeinsamen Kindergarten der KBF und der Lebenshilfe. Den Kindern zugewandt, engagiert, kompetent, erfahren, Organisationsstalent, Vermittlerin zwischen den Trägern, Mahnerin in der Wüste, konsequent, streitbar – das sind nur einige Attribute, die



Elisabeth Schäfer

die Festredner Hr. Prof. Wenzel (KBF), Hr. Holz (KBV) und Fr. Wienss (Lebenshilfe) für diese starke Persönlichkeit fanden.

Rückblick

Die Lebenshilfe Reutlingen hatte 1969 einen ersten Kindergarten in der Alteburgstraße gegründet, der Verein für Körperbehinderte ein Pendant dazu 1971 zunächst in einer Kirchengemeinde in Orschelhagen. In den Jahren 1973 und 1974 bezogen beide Kindergärten ihr endgültiges Domizil in der Wasenstraße in Ohmenhausen. Die Leiterinnen Elisabeth



Heide Hildenbrand

Schäfer (K) und Heide Hildenbrand. (G) leisteten dort Aufbauarbeit und trieben die konzeptionelle Weiterentwicklung voran. Sie prägten den pädagogischen Stil des Kindergartens bis heute. Stets den Kindern zugewandt, kannten sie jedes Kind im Haus; die Förderung der Kinder in enger Verzahnung mit den Therapeuten im Haus lag ihnen am Herzen; Eltern begleiten und ihre Kontakte untereinander fördern war ihnen ein wichtiges Anliegen. Mit Frau Hildenbrands Namen besonders verbunden bleiben zehn Jahre „gemeinsame Erziehung“, d.h. Kinder mit und ohne Behinderung erlebten gemeinsam in ihrer Stammgruppe den Kindergartenalltag - zu einer Zeit, als integrative Kindergartenerziehung hierzulande noch kein Thema war. Hier in Ohmenhausen wurde im LH-Kindergarten unter Feder-

führung von Frau Hildenbrand, im Körperbehindertenkindergarten von Frau Bruns (Frau Schäfer hatte aus familiären Gründen reduziert und vorübergehend die Leitung abgegeben) echte Pionierarbeit geleistet bei der Konzeption und Umsetzung integrativer Gruppen. Dass das Projekt nach 10 Jahren (1982-1993) enden musste, hat sie sehr geschmerzt - und viele Eltern auch. (Kursive Zitate aus der Dankesrede Herrn Karl Engelhards im Namen der Lebenshilfe an Frau Hildenbrand im November 2006)

Eine Konstante blieb: eine Mischung von K- und G-Kindern in den Gruppen, die „Integration im Kleinen“, wurde zum Gewinn aller bewusst genutzt, während mit dem seit 1993 im Obergeschoss eingerichteten städtischen Kindergarten kooperiert wurde.

Als die Elternbeirätinnen 2006 mit dem Anliegen, integrative Gruppen (wieder) einzurichten, auf Frau Hildenbrand und Frau Schäfer zuzugingen, da bekamen die beiden strahlende Augen und sagten mit Überzeugung, n i c h t s würden sie lieber tun. Und sie schwärmten davon, wie viel Kinder voneinander lernen. Es war noch ein weiter Weg, bis sich die KBF, die Lebenshilfe und die Stadt Reutlingen über das Ob überhaupt und die Organisation der Trägerschaft als GbR geeinigt hatten. 2008 zogen die ersten zehn Kinder aus dem Schulkindergarten (=Sonderkindergarten) ins Obergeschoss. Die integrative Kindertageseinrichtung, einge-

wehlt 2010. brachte Mehrbelastungen für das Personal (verbunden mit Weggang) und die Renovierung des Hauses und des Gartens mussten verkraftet werden. Das Rad (der gemeinsamen Kindererziehung) wurde im Team und im Coaching neu erfunden unter der Leitung von Frau Evelyn Maier (Stadt), sowie Frau Claudia Kemmler und Frau Schäfer. Sie mahnte immer wieder, dass es keine Integration nur der „Fitten“ geben dürfe. Und dass die Kommunikation und Kooperation zwischen den Sondergruppen und der integrativen Gruppen gepflegt werden müsse.

Eine echte Alternative in der Kindergartenlandschaft

Es gibt kaum einen anderen Kindergarten, in dem so sehr um das pädagogische Konzept, um die bestmögliche Förderung aller Kinder, um ein Miteinander und das Tun reflektiert wird wie im Kinderhaus in der Wasenstraße. Hier arbeiten Erzieherinnen, Heilerziehungspflegerinnen, Sonderpädagoginnen und Therapeuten im Team. Der Personalschlüssel ist sehr gut. Es besteht die Möglichkeit für KG, Ergo, Logo, Reiten, Schwimmen. In Kleingruppen von 5-8 Kindern mit Assistenzbedarf ist Raum, um den Kindergruppenablauf und die Menschen in ruhiger Atmosphäre kennen zu lernen. Und es besteht die Möglichkeit zum Wechsel in oder gleich bei Beginn in der überschaubaren integrativen Tagesstätte (max. 30 Kinder) mit Elementen offener Konzeption sowie Bezugsgruppen à zwei Bezugserzieherinnen, in der Inklusion gelebt wird, in der es nicht „das eine“ bunte Kind gibt, in der Freundschaften entstehen.

Ab Mai 2012 wird Frau Claudia Kemmler alleine die Leitung des Schulkindergartenbereichs, sowie zusammen mit Fr. Evelyn Maier die Leitung der integrativen Kindertagesstätte fortführen.

Besichtigungsfahrt und Besuch des Adelheidstift in Kirchberg/Jagst am Samstag, 07.07.2012

Das Adelheidstift in Kirchberg/Jagst ist eine Rehabilitationseinrichtung des Roten Kreuzes DRK und bietet ein ernährungspädagogisches Therapieprogramm für Erwachsene mit Behinderung, und Mutter-Kind-Kuren für Kinder mit Behinderung und deren Mütter an.

Nachdem uns das Konzept dieser Einrichtung durch ein Gespräch mit dem Leiter Herrn Starke im Rahmen eines Montagsgesprächs beeindruckt und gefallen hat, wollen wir uns vor Ort kundig machen und neben einer Einführung in das Konzept uns im in Haus und der Umgebung umschaun.

Und natürlich ist dort auch eine Kaffeepause geplant

Wenn Sie an dieser Fahrt (in Fahrgemeinschaften) interessiert sind und mehr Informationen wollen, wenden Sie sich an die FEDER, Tel. 07121-270 382, oder per mail: feder@lebenshilfe-reutlingen.de Christel Schmauder

Eltern, Kinder und Interessierte sind herzlich willkommen.

Neuer Glanz für alte Tische: Im KAFFEEHÄUSLE ist's wieder bunt!



*Rosemarie Henes (links), Hans-Joachim Stark (rechts), Detlef Krause und Andreas Fritsch (Mitte, blaue T-Shirts), Harald Beck und Mathias Stöckl (vorne, graue T-Shirts) und die angehenden Fahrzeuglackierer der Kerschensteinerschule Reutlingen.
FOTO: Reutlinger GEÄ, Carina Stefak*

Mit frisch renovierten Gartentischen startet das KAFFEEHÄUSLE in die nächste Sommersaison.

Das dies so farbenfroh möglich ist, ist das Ergebnis einer gelungenen Kooperation mit der Ausbildungsklasse der Fahrzeuglackierer der Kerschensteinerschule.

Mit viel Engagement haben die angehenden Fachleute diese Aufgabe in Angriff genommen. Beim „Kundengespräch“ wurden die Wünsche des KAFFEEHÄUSLE erforscht: richtig bunt sollten die Tische werden, dienen die Farben doch zur Orientierung beim Servieren.

Bei der Durchführung der Arbeiten – Schleifen, Grundieren, Beschriften, Lackieren bekamen die Azubis dann tatkräftige Unterstützung durch die beiden Mit-

arbeiter des KAFFEEHÄUSLE, Harald Beck und Mathias Stöckl.

Weit über den sichtbaren Erfolg hinaus, war dieses Projekt aber auch eine Möglichkeit zum gemeinsamen Arbeiten und Kennenlernen. Die Azubis nahmen ihre Kollegen super auf, staunten über die routinierte Mithilfe und sind nun um eine Begegnung und Erfahrung reicher, die ihnen sicher im Umgang mit Kunden und Kollegen in ihren zukünftigen Arbeitsstellen zu Gute kommen wird.

Eine gelungene Kooperation! Herzlichen Dank allen Beteiligten – vor allem natürlich auch den Verantwortlichen der Kerschensteinerschule, die dieses Projekt erst möglich gemacht haben.

Theatergruppe BAFF

DER TANZ MIT DEN ZAHLEN

Monique Cantré vom REUTLINGER

GENERAL-ANZEIGER berichtet

am 12.05.2012 (Auszug):

REUTLINGEN. »Pi oder Was die Welt im Innersten zusammenhält« - philosophischer, faustischer Forscherdrang suggeriert der Titel der neuen Tonne-Produktion mit der Theatergruppe Baff.

Diese Erwartung wird dann aber originell ad absurdum geführt: Die Mathematik-Kapazität Miss Fox (Dunja Fuchs) antwortet auf die Frage »Wie stehen Sie zur Quadrat der Kreise?« kurz und knapp: »Es gibt nur Vierecke«. Unter uns leben eben Menschen, die ihre Welt mit unkonventioneller Logik erfassen! Und ein Dutzend dieser Menschen zeigt in den besten Momenten von Enrico Urbaneks Stück, wie der Kosmos der Zahlen die Spielfreude befeuert. Bei der Premiere am Donnerstagabend gab es in der ausverkauften Planie 22 stürmischen Applaus dafür.

Erneut hat die Zusammenarbeit von Tonne, Baff und der Fakultät für Sonderpädagogik der PH Ludwigsburg/Reutlingen zu einem sehenswerten Bühnenerlebnis geführt. In die-

sem Jahr noch verstärkt dadurch, dass ein Teil der behinderten Darsteller seit einiger Zeit an der Tonne eine Schauspielausbildung erhält, die sich in selbstsicherem Auftreten und Sprechen und ganz besonders in körperlicher Geschmeidigkeit auszahlt. Ein begnadeter Tänzer vor dem Herrn war indes schon immer Bahattin Güngör, der auch im Zeichen von Pi wieder zum Publikumsliebhaber wurde.

Das Pi tragen sämtliche Darsteller auf der Brust. Ausstatterin Ilona Lenk hat es auf ihre bunten Kapuzenpullis appliziert. Auf den Pullover-Rücken schlängelt sich durch viele Zeilen die endlose Pi-Zahlenfolge: 3,14159265... und so weiter und so weiter. Ilona Lenks Fußboden zitiert Piet Mondrians konstruktivistische Kunst, auf deren Geometrie zu Beginn weiße Stühle verteilt sind, die nach und nach besetzt werden. Wie schon in früheren Inszenierungen hält Michael Schneider, der Musik-Allrounder und Schauspieler, als Dirigent der Aufführung die Fäden in der Hand.



Foto: Theater Reutlingen Die Tonne

TERMINE

Ausstellung im KAFFEEHÄUSLE
BAFF Malkurs zum Thema Schnecke
12. Juni - 30. Juli

Elternfrühstück im KAFFEEHÄUSLE
21. Juni 2012
19. Juli 2012

Offener Samstag im KAFFEEHÄUSLE
23. Juni 2012
14. Juli 2012



Jahresfest der BruderhausDiakonie
24. Juni 2012

Pomologiespektakel (siehe S. 3)
1. Juli 2012

Fahrt zum Adelheidstift
7. Juli 2012.

Porscheausfahrt
(siehe buntes Einlegeblatt)
22. Juli 2012



Impressum

Herausgeber: **LEBENSHILFE** für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
72762 Reutlingen, Alteburgstr.15, Tel. 07121 / 230710

Geschäftsstelle: Frau Ruth Rittler, Elchstr. 10, 72768 Reutlingen, Tel. 07121 / 670137

BAFF Bildung, Aktion, Freizeit, Feste: Tel. 07121 / 230710, Fax 07121 / 279720
FEDER Familienunterstützender Dienst: Tel. 07121 / 270382, Fax 07121 / 279720
Kaffeehäusle: Tel. 07121 / 270373, Fax 07121 / 279720
E-Mail: baff@lebenshilfe-reutlingen.de
Internet: www.lebenshilfe-reutlingen.de

In gemeinsamer Trägerschaft mit der BruderhausDiakonie.

1. Vorsitzender: Herr Martin Keller
2. Vorsitzender: Herr Andreas Fischer

Für Spenden und Mitgliedsbeiträge sind wir immer dankbar.
Ohne diese Unterstützung könnte die **LEBENSHILFE** ihre Angebote nicht realisieren.
Konto-Nr. 17608 BLZ 640 500 00 bei der KSK Reutlingen